

70. Jahresbericht 2008

FAMILIEN
FEIERN
(AM BESTEN)
IM STERN.

Geburtstage – Jubiläen – Hochzeitstage...
...sind Anlässe für den Stern, der mit
seinem flexiblen Raumangebot und den
der Saison und Gästewünschen ange-
passten Menus, den idealen Rahmen
für stilvolle private Feste darstellt.
Ob in der Geschirrkammer bis zu
16 Personen oder in der Original
Bündnerstube bis 10 Personen -
immer mehr Familien feiern im Stern!
Wir empfehlen Ihnen eine frühzeitige
Reservierung.

Romantik
Hotel
Stern
Chur

STERN | FESTE | FEIERN



traditionsreich | historisch | heimelig | typisch bündnerisch...

Romantik Hotel Stern
Adrian K. Müller
Gastgeber & Hotelier

Reichsgasse 11, 7000 Chur
Tel. 081 258 57 57
Fax 081 258 57 58
www.stern-chur.ch
info@stern-chur.ch


ROMANTIK
HOTELS & RESTAURANTS
INTERNATIONAL

swiss
historic
hotels

Schweiz.
ganz natürlich.



Geschäftsstelle fg
Gürtelstrasse 24 · Postfach 237 · 7001 Chur
Telefon 081 284 80 75 · Fax 081 284 80 77

graubuenden@frauenzentrale.ch
www.frauenzentrale.ch/gr

Cathrin Räber-Schleiss, Leadership SVF-ASFC
Anita Schnoz-Caluori
Marlies Bischofberger

Bürozeiten Montag – Donnerstag
08.15 – 12.15 Uhr

Dienstleistungen und Angebote der Frauenzentrale

Fachstellen: **Alle Beratungen nach
telefonischer Vereinbarung**

Rechts- und Eheberatung **Annetta Simeon**, lic. iur., eidg. FA
Sozialversicherungsfachfrau, Mediatorin SVM

Alimentenfachstelle **Bea Westreicher**, Alimentenfachfrau, SVA
Annetta Simeon, lic. iur., eidg. FA
Sozialversicherungsfachfrau, Mediatorin SVM

Beratung für Arbeit und Beruf **Annetta Simeon**, lic. iur., eidg. FA
Sozialversicherungsfachfrau, Mediatorin SVM
Tina Mazina Semadeni,
eidg. dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin

Budgetberatung **Monica Lütcher**, Budgetberaterin
Budgetberatung Schweiz

Angebote: **Nach speziellem Programm**

**Sprachkurse/Informations-
kurse für Migrantinnen** **Sina Stiffler**, Sprachlehrerin M Ed
Franziska Ramming, Primarlehrerin

Co-Präsidentin *Lea Schneller-Theus*

Wenn es sein muss, sind Frauen solidarisch

Den Frauen wird immer mangelnde Solidarität vorgeworfen, dabei wird vergessen, dass Frauen sehr unterschiedlich sind und dementsprechend auch unterschiedlich denken, handeln und politisieren.

Ein politisches Erdbeben, ausgelöst durch die Wahl von Eveline Widmer-Schlumpf als Bundesrätin, veränderte die Parteienlandschaft in Graubünden nachhaltig. Für die Frauenzentrale ergab sich daraus einerseits ein Berg von Arbeit, andererseits eine Menge Aufmerksamkeit. Es begann ganz sachte, mit ein, zwei besorgten Telefonanrufen und ein paar Mails sowie Diskussionen. Dann, als das berühmte Tröpfchen das Fass zum Überlaufen gebracht hatte, ging es schnell, die Lawine war ausgelöst und nicht mehr aufzuhalten. Wir lancierten ein Namensinserat, um dem Unverständnis und dem Ärger, wie politisiert wurde, Ausdruck zu verleihen und uns solidarisch mit unserer Bundesrätin zu zeigen. Was dann folgte, hatten wir uns in unseren kühnsten Erwartungen nicht vorgestellt; das Telefon, das Mail und der Fax liefen heiss, zeitweilig brach das Internet zusammen, es war gigantisch! Aus einer halben Zeitungseite Unterschriften wurde eine ganze, und nicht einmal diese reichte aus, und wir konnten einige Namen aus Platzgründen nicht mehr publizieren. Dem Aufruf von allianceF folgten über

12 000, meist Frauen, nach Bern auf den Bundesplatz. Die fg war mit eigenen Transparenten dabei. Soll noch einer sagen, Frauen seien nicht solidarisch.

Ende April hatten wir einen Apéro mit Eveline. Was als kleiner Anlass für unsere Mitglieder geplant war, erhielt nun eine andere Dimension. So wurde es auf dem Theaterplatz, unter den strengen Augen der Bundespolizei, eine Sympathiekundgebung von Frauen und Männern! Frauen aus der ganzen Schweiz fanden den Weg nach Chur, so durften wir u.a. auch Kolleginnen aus der Westschweiz bei uns begrüssen. Es war einfach nur toll.



Eveline auch als Schweizerin des Jahres 2008 gewählt. (Bild SF)

Der Alltag hielt dann aber auch bei uns wieder Einzug, und so war die Generalversammlung am 13. Mai unser nächster grosser Anlass. Den Schwung, den die fg mit den Aktivitäten rund um die Wahl von Eveline erhalten hatte, wollen wir mitnehmen und den Vorstand für die nächsten Jahre fit machen. Hedi und

ich geben das Präsidium wegen Amtszeitbeschränkung an der GV 2009 weiter. Unser Vorschlag: Cathrin Räber leitet die fg als Geschäftsstellenleiterin und als Präsidentin. Die Diskussion zeigte eine mehrheitliche Zustimmung, und so werden wir an der GV 2009 diesen Vorschlag zur Abstimmung bringen (das Protokoll der GV 2008 ist auf unserer Homepage unter News abzurufen).

Da es meine Gesundheit ab April wieder einigermaßen zuließ, besuchte ich die Jahresversammlung der Evang. Frauenhilfe GR und der Compagna, bei denen über die interessante Vereinstätigkeit berichtet wurde. Einen interessanten Einblick in ihre Tätigkeit erhielt ich an der GV der Kindergarten-Lehrpersonen GR und am Jubiläumsanlass des Bündner Kantonalverbandes der Senioren an der Gehla. Die Jahresversammlung der Frauenzentralen Schweiz und die Präsidentinentagung von allianceF ermöglichten den Kontakt und einen wertvollen Austausch zu anderen Frauenzentralen und schweizerischen Frauenorganisationen.

Lotti Latrous in Landquart

Der Tag der Freiwilligen vom 5. Dezember erhielt mit dem hochkarätigen Gast, Lotti Latrous, und der präsentierten Studie «Gratis, aber nicht umsonst» gleich zwei Höhepunkte. Lotti Latrous vermochte die Zuhörerinnen zu fesseln und zu berühren. Yvonne Monsch erntete mit der Präsentation der Studie über die Freiwilligenarbeit ungläubiges Staunen über die enormen Zahlen. Die 108 070 Stunden sind umgerechnet 5,6 Mio. Franken wert. Dazu kommen zusätzlich 475 154 Franken die bar gespendet wurden. Also zusammen über 6 Mio. Franken Wertschöpfung aus der



Foto: Beatrice Meier-Nutt

Arbeit der freiwilligen Frauen im Kanton Graubünden während eines Jahres.

Die Alimentenfachfrau

Beatrice Westreicher hat die Ausbildung zur Alimentenfachfrau mit Erfolg abgeschlossen. So verfügt die Frauenzentrale über die einzige Fachperson in Graubünden mit diesem Abschluss. Ihre Ausbildung ermöglicht es ihr, die Fachstelle für Alimentenfragen mit dem nötigen Fachwissen zu leiten, und dank ihr sind sowohl Klientinnen wie auch Gemeinden überaus zufrieden mit ihren Beratungen.

Danke

So endete das Jahr 2008, wie es angefangen hat: mit einem (positiven) Paukenschlag, und ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen, die einerseits die fg, aber auch andere Frauenorganisationen finanziell, ideell oder mit der zur Verfügung gestellten Zeit unterstützt haben. Die Solidarität, die hier zum Tragen kommt, ist enorm; enorm wichtig, enorm erfreulich und enorm wirksam!

Ich bedanke mich auch herzlich bei meinen Vorstandskolleginnen, bei meiner Co-Präsidentin und bei unseren Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und ihre Arbeit.

2008 war aus frauen-spezifischer Sicht ein aussergewöhnliches Jahr

Graubünden hat eine Bundesrätin und eine Regierungsrätin, die Kantonshauptstadt Chur die erste Stadträtin: Herzlichen Glückwunsch Eveline Widmer-Schlumpf, Barbara Janom Steiner und Doris Caviezel-Hidber.



Das grösste Ereignis für die Frauenzentrale GR war wohl der Anlass auf dem Theaterplatz in Chur am 25. April 2008 zu Ehren unserer Bündner Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. Es war erstaunlich, wie viele Leute trotz des schlechten Wetters und der Solidaritäts-

kundgebung, die zwei Wochen früher auf dem Bundesplatz in Bern stattgefunden hatte, den Weg zu uns nach Chur fanden. Beeindruckend, aber auch traurig war die Tatsache, dass es einen riesigen Sicherheitsapparat brauchte, um die Veranstaltung überhaupt durchführen zu können. Ohne die grosszügige Unterstützung der Behörden, der Banken, von Radio e Televisiun Rumantscha, der «Südostschweiz» und vieler anderer wäre das Ganze gar nicht zu bewerkstelligen gewesen. An dieser Stelle sei allen, die zum Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben, herzlich gedankt.

Vor unserer GV im Mai besuchten Claudia Meili, Ruth Nieffer, Cathrin Räber und ich die Frauenzentrale Zürich, wo uns Irene Meier (Präsidentin) und Ursula Jacques (Vizepräsidentin) ihre Erfahrungen mit einer geschäftsführenden Präsidentin schilderten. Auf dem Heimweg waren wir uns einig, dass dieses Modell auch für Chur geeignet wäre. An der GV selbst wurde unser Vorhaben unterstützt, und so beschlossen wir, die Umstrukturierung an die Hand zu nehmen.

Hatten wir im Jahr zuvor Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz auf dem Rütli getroffen, kam sie diesmal als Privatperson an unsere GV nach Chur und berichtete aus ihrem sehr interessanten Leben.

Barbara Beck, Zug, Irene Meier, Zürich, Ulrike Näf, Appenzell AR, und ich trafen uns einige Male, um eine neue, gerechtere Lösung für die Beiträge der Frauenzentralen an die allianceF zu erarbeiten. Unser Vorschlag wurde dann an der Sommersitzung der Frauenzentralen im Juni besprochen und nach einigen Diskussionen gutgeheissen. Eine definitive Entscheidung konnte allerdings erst an der Zentralentagung getroffen werden.

Im Sommer besuchten Rosina Hug und ich das Frauenhaus in Kathmandu, das seit Jahren von der Frauenzentrale GR unterstützt wird und das unter dem Patronat von Saathi steht, einer gemeinnützigen Organisation, die sich seit 1992 in Nepal für Frauenanliegen einsetzt. Was wir zu sehen und zu hören bekamen, übertraf unsere Vorstellungskraft.

Es ist beeindruckend feststellen zu können, wie in einem von politischen Unruhen gebeutelten Land Frauen es

immer wieder schaffen, Institutionen ins Leben zu rufen, um anderen Frauen, die in Not sind, zu helfen. Rita Thapa, eine der tausend Friedensfrauen, die im September 2007 bei uns in Chur weilte, empfing uns sehr herzlich und zeigte uns einen Teil der Projekte, die sie ins Leben gerufen hatte. Wir begriffen sehr schnell, warum sie 2005 zusammen mit 999 weiteren Frauen für den Friedensnobelpreis nominiert worden war. Unter anderem eröffnete sie im Kathmandutal eine kleine Weberei, in der minderbemittelte Frauen ihren Lebensunterhalt verdienen können. Die Fröhlichkeit, die diese Frauen bei der Arbeit ausstrahlten, wirkte ansteckend. Wir beschlossen, Ritas Projekt zu unterstützen, indem wir eine Menge handgewobener Schals, Tischtücher und Sets einkauften, um sie später in der Schweiz zugunsten des Frauenhauses verkaufen zu können.

Nach der Sommerpause ging die Frauenzentrale neue Wege. Am 19. August bekochten und bewirteten wir zum ersten Mal die Gäste in der «Höflibeiz». Für einige von uns war dies eine ganz neue Erfahrung.



Rund ein Dutzend Frauen besuchte eine Woche später die Ausstellung «Segantinis Magd: Muse und Modell» in St. Moritz und genoss bei herrlichstem Engadiner Wetter eine Wanderung rund um den See.

Franziska Ramming und Bea Schatz vertraten Anfang September die Frauenzentrale am Lernfestival.

Der Dunna-Preis, der diesmal an Rita Schlatter ging, freute uns ganz besonders, war Rita doch viele Jahre lang eine engagierte Vorstandsfrau der fg.

An einem wunderschönen, aber sehr kalten Novembersamstag trafen sich fast alle Vorstandsfrauen in der Post-



strasse in Chur. Von 9.00 bis 16.00 Uhr verkauften wir unter dem Motto «Suchen Sie ein originelles Weihnachtsgeschenk?» die wunderschönen Schals, die Rosina und ich im Sommer aus Nepal mitgebracht hatten. Einigen von uns machte die Kälte zu schaffen, nur Bea Schatz hinter ihrem Crêpe-Stand hatte keine Zeit, ans Frieren zu denken, da bei ihr ununterbrochen neue Bestellungen eingingen. Der Erlös unseres Markttagess geht wie geplant ans Frauenhaus nach Kathmandu.

Die überparteiliche Frauentagung 2008 der Frauenzentrale Zürich unter dem Titel *Meinungsmacherinnen* war ein sehr gelungener Anlass. Unzählige Workshops wurden angeboten, und den krönenden Abschluss bildete ein spannendes Referat *unserer* Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. Alle Anwesenden waren beeindruckt von ihrer ruhigen Art, in der sie uns unter anderem von der schwierigen Zeit am Anfang ihrer bundesrätlichen Karriere berichtete. Diese Zeit war es auch, die, wie Irene Meier, Präsidentin der Zürcher Frauenzentrale, es ausdrückte, die Widmer-Schlumpfitis bei den Frauen ausbrechen liess und eine riesige Solidaritätswelle auslöste. Ohne diese, so Eveline, hätte sie das alles nicht durchgestanden und wohl auch nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen können. Wir alle hoffen nun mit ihr, dass das parteipolitische Gezänke endlich ein Ende nehmen möge und sie in Ruhe ihren Aufgaben nachgehen kann.

Wie jedes Jahr galt es auch diesmal wieder, die Frauenzentrale GR an der Zentralentagung, an der Präsidentinnenkonferenz der allianceF und an den verschiedenen Generalversammlungen unserer Mitglieder zu vertreten. All diese Anlässe sind immer sehr interessant und abwechslungsreich und ermöglichen neue Leute (Frauen) kennen zu lernen und interessante Gespräche zu führen.

Im Laufe dieses Jahres verstarb unser langjähriges Ehrenmitglied, Elisabeth Lardelli-von Waldkirch, die während vieler Jahre unsere Rechtsberatung betreute und die Geschicke der Frauenzentrale massgeblich mitprägte. Wir

verlieren mit ihr eine unserer Vorkämpferinnen, die wir in dankbarer Erinnerung behalten werden.

Zum Schluss möchte ich mich wie jedes Jahr bei unseren Kollektiv- und Einzelmitgliedern, bei den Behörden, den Kirchgemeinden, den Spenderinnen und Spendern und der Presse bedanken. Ebenfalls richtet sich mein Dank an all unsere Mitarbeiterinnen, vor allem natürlich an unsere Geschäftsstellenleiterin Cathrin Räber für ihren grossen Einsatz zum Wohle der Frauenzentrale.

Herzlichen Dank auch euch, liebe Vorstandsfrauen, und im Besonderen dir, Lea, da du dich nach deiner Genesung wieder voll und ganz für die Belange der fg eingesetzt hast. Ich möchte dir an dieser Stelle aber auch nochmals ganz herzlich zu deiner Wahl in die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen gratulieren und dir für diese neue Aufgabe viel Erfolg und Befriedigung wünschen.

Tagungen und Kurse

Für die Gemeinde- und Stadtratswahlen in Chur boten wir einen Wahlabend an.

Wie in den Jahren zuvor luden wir die Grossrätinnen während der Juni-Session zu einem ungezwungenen Apéro ein. Die Grossrätinnen nutzten den Anlass, um über die Parteigrenzen hinweg Gespräche zu führen.

An der Gemeinderätinentagung wurde über HarmoS orientiert und rege diskutiert. Der Nachmittag wird sehr geschätzt, da es der einzige Anlass für Gemeinderätinnen ist, sich zu treffen.

Mit Sonja Waeber boten wir zwei Kurse zur Vorstandsschulung an: «Vorstand – keine Präsidentin – wie weiter?» und «Freiwilligenarbeit als Lernort». Mit den Teilnehmerinnen wurde eine Standortbestimmung durchgeführt, Alternativen besprochen, wenn ein Verein ohne Präsidentin ist, und über Methoden zum lösungsorientierten Handeln diskutiert. Im zweiten Kurs ging es um Fragen wie: Was macht einen Frauenverein attraktiv? Welches Ziel will der Verein erreichen?

Lea Schneller-Theus

Netzwerk-Apéro



Vernehmlassungen

Im Mai nahmen wir zur Mietrechtsrevision wie folgt Stellung:

Grundsätzlich vermag die Entkoppelung des Mietzinses vom Hypothekenzins und die Ankoppelung an den Landesindex zur Vereinfachung des Mietrechts führen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Mietzinserhöhungen mit den Faktoren Hypozins, die allgemeinen Kostensteigerungen und 40% Teuerung für die MieterInnen häufig nicht nachvollziehbar sind. Allerdings sei vermerkt, dass auch das Kriterium Landesindex mit der effektiven Finanzierung von Liegenschaften wenig bis nichts gemeinsam hat; es ist aber akzeptabel, dass nach, rechnerisch für alle, fassbaren Grössen gegriffen wird.

Viel Kopfzerbrechen bereitete uns die Vernehmlassung zum NFA. Wir konzentrierten uns auf die Sozialbereiche. An zwei Sitzungen besprachen wir die Vorlage und reichten eine umfassende Antwort ein, in der wir unsere Bedenken zur künftigen Situation im Sozialbereich zum Ausdruck brachten. Trotz eines grundsätzlich festgestellten Handlungsbedarfs sahen wir einige Problemfelder, die zu wenig ausgearbeitet waren. Wir befürchten, dass mit dem vorgeschlagenen Weg im Sozialbereich viel Fachwissen und soziale Kompetenzen verloren gehen. Ebenso waren wir gegen die Streichung der Mutterschaftsbeiträge. Wir sprachen uns für eine nochmalige Überarbeitung der Vorlage aus, mit Beteiligung von entsprechenden Fachpersonen und Institutionen.

Lea Schneller-Theus

Frauenfonds

Herzlichen Dank!

An erster Stelle bedanken wir uns bei unseren regelmässigen und grosszügigen SpenderInnen: der Stiftung Casal-Bernard, dem Golf Club Ladies, Domat/Ems, sowie dem Gemeinnützigen Frauenverein Flims. Ganz herzlichen Dank aber auch unseren Mitgliedern für alle anderen Spenden zu Gunsten des Frauenfonds. Insgesamt haben wir für das Jahr 2008 die stolze Summe von Fr. 14 500.– erhalten.



Zeichnung: Anna Rita Stoffel

Über unsere Beratungsstellen erhalten wir Einblick in die verschiedensten Schicksale. Je rauer das wirtschaftliche Klima, desto mehr Menschen geraten in Bedrängnis, trotz grossem Einsatz und gutem Willen. Familien mit Kindern und Alleinerziehende, Personen ohne genügende Ausbildung, stehen oft vor schwierigen finanziellen Situationen.

Gerne unterstützen wir Personen, die eine Ausbildung oder Weiterbildung in Angriff nehmen; wir sind hier besonders von der Nachhaltigkeit überzeugt. So haben wir zum Beispiel einer alleinerziehenden Mutter ermöglicht, den Kurs zur Spielgruppenleiterin zu besuchen, einem Familienvater haben wir einen Beitrag für die Fahrkosten an den Aus-

bildungsplatz bezahlt, für eine junge Mutter haben wir die Kosten der Spielgruppe übernommen, damit sie in dieser Zeit arbeiten kann.

Zudem haben wir einen Beitrag an eine Zahnkorrektur geleistet, eine unerwartete Heizkostenabrechnung übernommen sowie diverse Migros-Gutscheine abgegeben. Die Gesuche wurden im Sinne des Frauenfonds unbürokratisch behandelt, jedoch immer nach ausführlichen Gesprächen, Gesuchen von anderen sozialen Institutionen oder einer Budgetberatung.

*Im Namen der Kommission:
Monica Lütscher, Budgetberaterin*

(In Klammern sind die Vorjahreszahlen angegeben, sofern diese veröffentlicht wurden.)

Im Jahr 2008 erhielt das Sekretariat 907 (917) telefonische Anfragen. Daraus resultierten insgesamt 504 (543) Rechtsberatungen bei der Juristin:

347 (358) persönliche Beratungen auf der Frauenzentrale, 143 (168) telefonische und 14 (14) schriftliche Beratungen. Insgesamt erschienen 17 Ehepaare und 7 Konkubinatspaare gemeinsam zu einer Beratung.

41 (57) Beratungsstunden wurden von Männern in Anspruch genommen (bei den telefonischen und schriftlichen Rechtsauskünften wurde nicht zwischen den Geschlechtern unterschieden).

Mediation ... statt Streit

Die Beziehung ist ein Scherbenhaufen ... das Paar beschliesst die Trennung. Wie aber soll es vorgehen? Die Kommunikation zwischen den Partnern ist mässig bis miserabel – Mann und Frau stehen immer wieder am selben Punkt – alles dreht sich im Kreis. Emotionen mischen mit, und zu guter Letzt entsteht ein Chaos aus Ängsten, Frustrationen, Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung.

Mediation wird oft mit Meditation verwechselt, das sorgt für Verwirrung. Während Meditation bei den einzelnen

Die diversen Anfragen verteilten sich auf folgende Rechtsgebiete: (es wurde jeweils nur ein Schwerpunktthema pro Beratung erfasst)

Rechtsgebiete	2008	2007
Eherecht	321	362
Konkubinatsrecht	13	11
OR und ZGB	15	18
Arbeitsrecht (ausschliesslich Männer; Frauen erhalten Rat über die Beratungsstelle für Arbeit und Beruf)	9	2
Vormundschaftsrecht/Kinderrecht	15	25
Erbrecht	10	18
Sozialversicherungsrecht	42	48
Mietrecht	15	12
Strafrecht/StPO	2	8
Schuldbetreibungs- und Konkursrecht	7	9
Ausländerrecht	7	3
Verschiedene wie: Verwaltungsrecht, Steuerrecht, internationales Privatrecht, Zivilprozessrecht und Sachenrecht	48	47

Gegenüber den Vorjahren ist keine markante Trendwende zu verzeichnen. Auch 2008 bildete das Eherecht den Schwerpunkt der Beratungen.

Personen im Selbstfindungsprozess bei Trennung/Scheidung eine wichtige Rolle spielen kann, stellt Mediation ein Konfliktlösungsverfahren dar. Also: Ähnliches Wort – völlig verschiedene Methoden!

Was ist nun Mediation? Ganz kurz könnte man das Verfahren mit «Verhandeln statt Streiten» umschreiben.

Beim genaueren Hinschauen ergeben sich folgende Eckpfeiler:

Grundsatz: Für die Mediation bedarf es der Anwesenheit beider Partner. Ziel soll sein, eine Lösung für die Zukunft zu finden, mit der alle Familienmitglieder leben können. Die Lösung selbst wird von den Konfliktparteien erarbeitet. Die Mediatorin verhält sich im Bezug auf das Ergebnis neutral. Sie unterstützt die Parteien im Bemühen um eine konstruktive Kommunikation. Sie verfasst die Ergebnisse in Form einer Trennungs- oder Scheidungsvereinbarung. Die Hauptfunktion der Mediatorin besteht darin, sich die verschiedenen Versionen der KlientInnen über ein bestimmtes Thema genau anzuhören und dabei den gemeinsamen Kern zu finden!

So funktioniert:

Mediation ist freiwillig. Jede teilnehmende Person soll jederzeit die Freiheit haben, die Mediation zu beenden oder zu unterbrechen.

Das Paar muss fair miteinander umgehen und Hoffnung haben, eine eigene Lösung für seinen Konflikt zu finden. Es braucht Zeit und Geduld. Die oder der Langsamere bestimmt das Tempo. Mediation sucht eine Lösung für die Zukunft! Es geht nicht um Klärung von Schuldfragen oder um Vergangenheitsbewältigung.

Die Parteien müssen informieren! Eine konstruktive Verhandlung ist nur möglich, wenn alle Informationen, welche als Grundlage zur Vereinbarung dienen, offen gelegt werden. Dazu bedarf es der Vertraulichkeit. Wer Informationen offen legt, muss sich darauf verlassen können, dass diese nicht missbraucht werden. Die Parteien suchen eigenverantwortlich nach Lösungen.

Mediation hat Vorrang. Sie verträgt sich nicht mit parallel laufenden gerichtlichen Auseinandersetzungen.

Das ist es nicht:

Mediation ist weder Ehetherapie noch psychologische Beratung.

Mediation ist kein Gericht und keine Behörde.

Mediation ist keine Beratung oder Vertretung.

Was bringt's?

Ziel der Mediation im Eherecht ist eine Trennungs- oder Scheidungsvereinbarung, welche von den Paaren eigenverantwortlich ausgearbeitet wurde. Die Mediatorin achtet darauf, dass sich die Abmachungen im gesetzlichen Rahmen bewegen, damit diese vom Gericht genehmigt werden können.

Es hat sich gezeigt, dass Lösungen, die von gleichberechtigten Partnern selber erarbeitet wurden, von diesen besser akzeptiert werden. Bei Veränderungen sind diese Paare regelmässig besser in der Lage, ihre Bedürfnisse ohne unnötige Streitereien den neuen Gegebenheiten anzupassen!

Mehr Infos über Mediation erhalten Sie über die Rechtsberaterin der Frauenzentrale, über Literatur und Internet.

*lic. iur. Annetta Simeon,
Mediatorin SVM*

Fachstelle Beratung Alimenteninkasso

Unsere Alimentenfachstelle nennt sich nun «Fachstelle Beratung Alimenteninkasso». Dieser Name umschreibt unseren Dienstleistungsinhalt genauer. Unsere Arbeit ist jedoch die gleiche geblieben.

Auch im 2008 haben wir wieder viele Frauen (und auch einige Männer) dabei unterstützt, den ihnen und/oder ihren Kindern zustehenden Alimentenananspruch bei den Unterhaltsschuldnern geltend zu machen, und konnten einige Erfolge verzeichnen. Mit manchen Schuldnern war eine gütliche Regelung betreffend des Ausstands möglich, während in anderen Fällen einzig der Betreuungsweg offen lag.

Wir haben im 2008 auch weitere Gemeinden zu Vertragspartnern erhalten und konnten dementsprechend in ihrem Auftrag und auf ihre Rechnung Frauen beraten, Alimentenbevorschussungen berechnen und Inkassohilfe leisten.

Hier ein paar Angaben aus unserer Statistik:

Zusammenarbeit mit Gemeinden

- Anzahl Gemeinden, für welche wir bis heute im Bereich Inkassohilfe und Alimentenbevorschussung Arbeiten ausführten 15
- Anzahl Fallbearbeitungen 2008 (Beratungen, Prüfungen von Anträgen auf Alimentenbevorschussung, Inkasso ausstehender [auch bevorschusster] Unterhaltsbeiträge gütlich und auf dem Betreuungsweg, Indexierung usw.) 16

Beratungen und weiterführende Arbeiten für Klientinnen und Klienten direkt

- Persönliche Beratungsgespräche ohne weiterführende Arbeiten 12
- Beratungen und anschliessendes gütliches Inkasso von Frauen- und/oder Kinderalimenten 26
- Rechtliches Inkasso (Betreibung nach SchKG) 5
- Beratungen und anschliessende weiterführende Arbeiten betreffend Anpassung der Unterhaltsbeiträge an den Landesindex der Konsumentenpreise 13

Telefonische Kurzberatungen und Auskünfte per E-Mail

- Anrufe zum Thema Alimente auf unserer Geschäftsstelle 353
- Kurzberatungen für Privatpersonen 40
- Kurzberatungen und Auskünfte für Gemeinden, Sozialdienste, Vormundschaftsbehörden usw. 15

Während wir für das Jahr 2008 nochmals einen Kantonsbeitrag für den Aufbau unserer Fachstelle Beratung Alimenteninkasso erhalten haben, werden wir ab dem nächsten Jahr die Fachstelle weitgehend selbsttragend finanzieren müssen. Da es wichtig ist, dass wir unsere Beratungs- und Bearbeitungstarife auch weiterhin tief halten können, müssen wir unbedingt weitere Gemeinden von einer Zusammenarbeit mit uns überzeugen.

Gespräche mit Frauen zeigen uns immer wieder, dass es durchaus einige Gemeinden gibt, die sich ihrer Aufgabe der

gesetzlichen Inkassohilfe nicht oder nicht ausreichend bewusst sind und so den Frauen die notwendige Unterstützung versagen. Deshalb ist unser Ziel im 2009, die Frauen intensiver über ihre Rechte aufzuklären und die Gemeinden so in die Verantwortung zu nehmen. Wenn eine Frau weiss, auf welche Unterstützung sie in ihrer Gemeinde kostenlos Anspruch hat, kann sich die Gemeinde nicht mehr so einfach vor der Bearbeitung drücken. Nützt die Intervention der Frau nicht, scheuen auch

wir uns nicht vor der «Konfrontation» mit den Verantwortlichen. Eines ist klar: Die Frauen haben gegenüber ihrer Wohnsitzgemeinde einen gesetzlichen Anspruch auf fachliche Inkassohilfe. Kann oder will eine Gemeinde diese Aufgabe nicht selbst ausführen, hat sie in uns einen Dienstleistungspartner, der sie in diesem Bereich effektiv unterstützt und entlastet. Nur, zu einer Zusammenarbeit zwingen können wir diese Gemeinden nicht. Während andere Kantone die Aufgabe der gesetzlichen Inkassohilfe schon längst professionellen Dienstleistern übertragen haben, hält Graubünden nach wie vor an der Aufgabenzuteilung an die Gemeinden fest.



Zeichnung: Anna Rita Stoffel

Meine Ausbildung zur Alimentenfachfrau an der Hochschule für Soziale Arbeit in Dübendorf habe ich im Juni 2008 erfolgreich abgeschlossen. Die sehr praxisnahe Schulung, welche in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Alimentenfachleute SVA entwickelt wurde, gibt mir das Rüstzeug, die Frauen in Bezug auf das Einbringen ihres Alimentenanspruchs bestmöglichst zu unterstützen. Die Frauen brauchen die Unterstützung, und deshalb machen wir weiter!

Bea Westreicher-Zähner

Fachstelle Beratung für Arbeit und Beruf

Frauen (und Männern) mit unserem Angebot den Rücken zu stärken, ihnen Denkanstösse geben und sie zu motivieren, sind Ziele unserer Fachstelle. Aber auch das Gesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann im Erwerbsleben in unserem Kanton bekannter zu machen, gehört zu unseren Aufgaben. Der Fachstelle Beratung für Arbeit und Beruf ging auch dieses Jahr die Arbeit nicht aus. Dies zeigen die nachfolgenden Angaben zur Statistik und zu den verschiedenen Tätigkeiten im 2008.

Beratungsstatistik

429 Frauen, 13 Männer und 35 Institutionen gelangten mit Fragen, Anliegen und Problemen an unsere Fachstelle. 163 Frauen und 7 Männer nutzten dabei die Möglichkeit für ein oder mehrere persönliche Beratungsgespräche. Im Durchschnitt wurden dabei etwa 2 Stunden pro Klientin oder Klient aufgewendet. In der persönlichen Beratung ging es um Fragen zu den folgenden thematischen Bereichen:

Probleme am Arbeitsplatz	184
Anstellung: Bedingungen, Arbeitsvertrag	26
Aufgabenzuteilung	7
Gestaltung der Arbeitsbedingungen	5
Entlöhnung	19
Aus- und Weiterbildung	1
Entlassung	9
Kündigung	28
Arbeitszeugnis	8
Schwangerschaft	7

Sexuelle Belästigung	0
Mobbing	9
Anderes	65
Förderung/Stärkung für das Erwerbsleben	112
Erstausbildung: Orientierung, Finanzierung	4
Weiterbildung oder Zweitausbildung	7
Wiedereinstieg nach Erwerbslosigkeit	12
Wiedereinstieg nach Familienphase	20
Berufliche Entwicklung, Laufbahnfragen	44
Vereinbarkeit Beruf/Ausbildung und Familie	19
Anderes	6

Kurzberatungen nahmen 171 Personen in Anspruch. Im Hinblick auf einen Beratungstermin fanden 123 telefonische Kontakte mit Auskünften und Informationen statt. Weitere 5 Kontakte mit Privatpersonen und Institutionen bezogen sich auf Informationen zur Tätigkeit unserer Beratungsstelle oder allgemeine Informationen zur Gleichstellung. Verschiedentlich wurden Ratsuchende auch an andere Stellen weiter verwiesen.

Beratungsarbeit

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der psychosozialen Beratungen leicht an. Vor allem ab Oktober ergaben sich wieder vermehrt Anfragen. Die globale Wirtschaftskrise zeigte ihre Auswirkung. Meist waren die Fälle aufwendig und komplex. Oft wurden die tabellarischen Lebensläufe korrigiert oder neu



Zeichnung: Anna Rita Stoffel

aufgesetzt und Bewerbungstrainings durchgeführt. Auch das Erarbeiten von längerfristigen beruflichen Perspektiven anhand der Interessen und Begabungen nahm Zeit in Anspruch. Immer mehr Klientinnen, die Sozialhilfe in Anspruch nehmen oder auf dem Existenzminimum leben, suchten die Fachstelle auf. Vermehrt sind auch Frauen mit Migrationshintergrund auf der Suche nach einer Anstellung oder nach Möglichkeiten für eine Ausbildung. Bei diesen Klientinnen gestaltet sich die Laufbahnplanung nicht leicht. Für Frauen ohne

Ausbildung ist die Stellensuche nach wie vor schwierig. Auf dem Arbeitsmarkt sind gut ausgebildete Personen gefragt.

Bei den juristischen Beratungen wurde das Thema «Entlöhnung» oft angeschnitten. Hauptursache für ausstehende oder ungerechtfertigte Löhne war v.a. ein Mangel an Kommunikation zwischen Arbeitnehmenden und Arbeitgeberschaft. In den meisten Fällen konnte durch Vermittlung der Fachstelle eine gute Lösung gefunden werden. Ein Anstieg war auch bei den schriftlichen Beratungen zu verzeichnen. Etliche Anfragen wurden über Internet getätigt.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf die Arbeit der Fachstelle wurde verschiedentlich in den Medien aufmerksam gemacht. Schulungen, Informationsveranstaltungen und Referate dienten dazu, die Gleichstellungsthematik unter die Leute zu bringen. Die Fachstelle ist im Kanton gut verankert und vernetzt.

Beratungsstelle

Die Fachstelle ist mit ihren knapp 80 Stellenprozenten sehr gut ausgelastet. Diese sind aufgeteilt in 30% juristische Beratung durch Annetta Simeon, 20% psychosoziale Beratung durch Tina Mazina Semadeni und 30% Sekretariat/Administration durch Cathrin Räberschleiss. Das Team ist gut eingespielt. Das eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG unterstützt die Fachstelle im Rahmen der Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz. Die Restfinanzierung wird durch Beratungsbeiträge der Klientel, Spen-

dengelder, Beiträge von Gönner und Gönnerinnen und Eigenleistungen der Frauenzentrale Graubünden erbracht. Die Beraterinnen pflegen Kontakte zu sozialen und anderen Institutionen für eine konstruktive Zusammenarbeit. Schweizerisch ist die Fachstelle vernetzt mit dem Netzwerk Verein plusplus.ch und mit der Gleichstellungskonferenz Ostschweiz/FL. Wir danken allen herzlich, die uns in unserer Arbeit unterstützen und unsere Fachstelle fördern.

Wiedereinstieg und Verbleib im Erwerbsleben

Familie und Erwerb, diesen Weg gehen heute viele Frauen. Sie wollen oder müssen arbeiten bzw. sich im Arbeitsmarkt wieder integrieren. Eine grosse

Gruppe von Frauen, die nach einer längeren Unterbrechung ihrer Erwerbsbiografie den Wunsch nach einer beruflichen Neuorientierung formulieren, sieht sich mit einer problematischen Situation am Arbeitsmarkt konfrontiert. Überwiegend gelten Frauen der Altersgruppe 50+ als «schwer vermittelbar bis unvermittelbar». Wenn überhaupt müssten sie – jenseits eigener Vorstellung und Wünsche – nehmen, was sie bekommen. Der berufliche Wiedereinstieg wird damit zu einem der grössten Probleme für Frauen in dieser Altersgruppe. Auch Familienarbeit macht kompetent und sollte deshalb nachhaltig genutzt werden.

Tina Mazina Semadeni

Fachstelle Budgetberatung

Zeichnung: Anna Rita Stoffel



Wie läuft eigentlich eine Budgetberatung ab?

Wenn die Rat suchende Person in der Geschäftsstelle anruft, wird ein Gesprächstermin vereinbart. Zur Vorbereitung versenden wir einen «Erhebungsbogen», wo die wichtigsten Fixbeträge durch die Klienten bereits zu Hause eingetragen werden. Dieser dient dann als Grundlage für das Beratungsgespräch. Im Gespräch selbst klären wir die Situation und vor allem das Ziel der Budgetberatung. Zusammen mit den Angaben der Rat suchenden und den Erfahrungszahlen von Budgetberatung Schweiz und der Beraterin wird ein detailliertes Budget erarbeitet. Resultiert ein Minusbetrag, mache ich Vorschläge, wo Kürzungen möglich sind. Kurzfristig kann zum Beispiel bei den Kleidern, Restaurantbesuchen, im Freizeitverhalten und bei den Handy-Rechnungen gespart werden. Längerfristige Sparmassnahmen sind mit einer günstigeren Wohnung, beim Auto oder durch das Optimieren der Versicherungen möglich. Grundsätzlich ist es meine Aufgabe, Lösungsvorschläge zu erarbeiten, die praktikabel und umsetzbar sind. Innerhalb einer Woche erhalten die Klienten die mit ihnen besprochenen individuellen Budgetvorschläge schriftlich zugestellt.

Gut drei Viertel der Rat suchenden sind Frauen – unsere Budgetberatungsstelle steht aber natürlich auch Männern offen. Für ein persönliches, individuelles Budget verlangen wir einen Unkostenbeitrag von mindestens Fr. 50.– oder 1% des Nettoeinkommens.

Statistik

Eingegangene Telefone u. E-Mail-Anfragen rund ums Budget ca.	325
Persönliche Beratungen und erstellte Budgets	208

Die schriftlichen Budgets gliedern sich wie folgt:

Familienbudgets	58
Budgets mit Schulden	13
Erweitertes Haushaltsgeld	2
Kostenaufteilung Frauenverdienst	1
Lohneinbusse/Arbeitslosigkeit	25
Lehrlingsbudgets/Weiterbildung	17
Trennungsbudgets	54
Einzelpersonen	13
Konkubinatsbudgets	9
Kostgeldberechnungen für Junioren/Senioren	16
Weitergeleitet an andere Beratungsstellen	7

Ein Beratungstag im Büro der Frauenzentrale

- 08.15 Uhr Frau K. ist allein erziehende Mutter von 3 Kindern. Seit einiger Zeit wohnt sie mit einem Partner zusammen. Sie hat das Gefühl, dass sie in finanzieller Hinsicht ausgenutzt werde und der Partner zu wenig an die gemeinsamen Kosten beiträgt. Wir berechnen Wohn- und Haushaltskosten der neuen «Familie» und teilen die Kosten anteilmässig auf. Da der Partner sehr viel im Haushalt mithilft und auch Kinderbetreuung übernimmt, hat Frau K. keinen Anspruch auf eine Entschädigung an die Haushaltführung. Das Gespräch ergibt, dass der Partner von Frau K. genügend an die gemeinsamen Kosten beiträgt.

- 10.00 Uhr Frau und Herr P. möchten sich nach 13-jähriger Ehe trennen. Das Paar hat zwei schulpflichtige Kinder. Frau P. möchte in der jetzigen Wohnung verbleiben; Herr P. sucht sich eine Wohnung in der Nähe, damit die Kinder ihn jederzeit besuchen können. Frau P. ist seit kurzem wieder zu 50% in ihrem Beruf tätig. Herr und Frau P. möchten wissen, wie sie die ganzen Finanzen regeln sollen und möchten eine gerechte Aufteilung. Ich mache dem Paar einen Vorschlag, wie ihn auch unsere Bezirksgerichtspräsidenten in etwa vornehmen. Ist sich das Paar einig über die Verteilung, braucht es dazu nicht zwingend einen richterlichen Entscheid.

- 14.00 Uhr Frau C. kommt. Sie hat eine Familie mit 2 Kindern. Sie sagt, es gäbe ständig Streit wegen der Finanzen. Ihr Mann glaubt, sie könne einfach nicht haushalten und gebe zu viel aus. Die genaue Übersicht ergibt aber ein anderes Bild: Die Familie hat kürzlich eine zu teure Wohnung gemietet (wir emp-

fehlen bei niedrigen Einkommen nicht mehr als ¼ des Nettoeinkommens) und verfügt zudem über ein Auto, das im Budget aber auch nicht Platz findet. Wird nicht bald gehandelt, verschuldet sich die Familie sehr bald und sehr hoch.

- 15.30 Uhr Frau A. teilt weinend mit, dass ihr Mann eine Freundin habe und sich trennen will.

Als Budgetberaterin braucht es hier neben Fachwissen auch immer wieder grosses Einfühlungsvermögen und Belastbarkeit. Nach dem Beratungsgespräch weiss Frau A., dass sie mit ihren Kindern nicht plötzlich ohne Geld dasteht und wieviel sie in etwa zur Verfügung haben wird. Zudem mache ich ihr Mut zu einem Gespräch mit unserer Berufs- und Laufbahnberaterin, damit sie in Zukunft wieder auf «eigenen Beinen» stehen kann.

- 17.00 Uhr Herr M. hat Probleme mit seinen Eltern. Der junge Mann ist 23 Jahre alt und verdient monatlich Fr. 3800.– netto plus 13. Monatslohn. Er findet, dass diese von ihm nur profitieren. Ihn dünkt, dass seine Fr. 600.– pro Monat für Kost und Logis völlig genug seien, schliesslich wolle er sich in Bälde ein Auto kaufen. Ich zeige ihm unsere Vorschläge für Jugendliche und Wohnpartner und sage auch, dass ein «Rundum-Service» auch etwas kosten dürfe. Zum Vergleich erstellen wir gemeinsam ein Budget mit eigener Wohnung. Herr M. ist nach dem Gespräch bereit, seinen Eltern künftig die verlangten Fr. 1000.– pro Monat abzugeben.

*Monica Lüscher-Plebani,
Budgetberaterin*

Deutschkurse für Migrantinnen

Gute Sprachkenntnisse sind für Migrantinnen und Migranten unabdingbar. Immer lauter ertönt deshalb der Ruf nach Sprachkursen für Ausländer auch von der politischen Seite. Vor der Einbürgerung müssen sich nun AnwärterInnen über genügende mündliche und schriftliche Sprachkenntnisse ausweisen. Und je länger, je mehr zeigt es sich, dass auf dem nun wieder angespannten Arbeitsmarkt Migrantinnen mit genügenden Sprachkenntnissen bessere Chancen haben, angestellt zu werden. Die Frauenzentrale Graubünden hat sich schon 2001 diesen Erfordernissen gestellt und Deutschkurse für Frauen angeboten. Dank der Subventionierung durch den Bund konnten wir Kurse zu

relativ günstigen Preisen anbieten. Da das Einkommen vieler Migrantinnen oft bescheiden ist, können sich viele teure Sprachkurse gar nicht leisten. Mit der Neuverteilung der Finanzen hat nun der Kanton die Verteilung von Unterstützungsgeldern übernommen und die Angebote für Sprachkurse geprüft. Wir sind sehr glücklich, dass die Kurse der Frauenzentrale Graubünden neu auch vom Kanton unterstützt werden. Im August 2008 hat die Frauenzentrale das achte Jahr mit Deutschkursen für Frauen angefangen. Wieder mussten wir den Anfängerkurs doppelt führen. Bei den Anfängerinnen überwiegen Türkinnen, Portugiesinnen und Tamilinnen; einzelne Schülerinnen kommen aus



dem Iran, Kosovo, aus Kroatien, Serbien, Italien, den Philippinen, aus Thailand und Südamerika. Im Jahr 2008 haben insgesamt 65 Frauen bei uns Deutsch gelernt. Anfängerinnen bekommen 6 Wochenlektionen, im zweiten und dritten Jahr haben die Frauen noch vier Lektionen. Es gibt zwar auch immer wieder Frauen, die aus den verschiedensten Gründen nicht das ganze Jahr durch lernen. Erfreulich ist es dann, wenn sie zu einem späteren Zeitpunkt einen neuen Anlauf nehmen. Die Fortgeschrittenen lernen bei Franziska Ramming im dritten Jahr und können anschliessend noch einen Integrationskurs bei ihr besuchen.

Neu unterrichten wir an der Gürtelstrasse 11 in unserem eigenen, grossen, hellen Kursraum. Er ist sehr zentral,

gerade neben der Postautostation und doch nicht zu weit weg von der Frauenzentrale. Mit grossen Wandtafeln, Hellraumprojektor, Drucker usw. sind wir gut ausgerüstet. Die Möbel können für Gruppenarbeiten leicht verschoben werden. Diese Neuerung hat sich sehr bewährt. Wir danken Cathrin Räber für ihre Initiative bei der Kursraumsuche und die guten Ideen bei der Gestaltung des Zimmers.

Dem Vorstand der Frauenzentrale danken wir, dass er sich auch im achten Jahr für die Durchführung der Kurse einsetzt, Cathrin Räber für ihre Unterstützung, vor allem bei den Eingaben an die Behörden und Anita Schnoz für die administrative Arbeit.

Sina Stiffler

Integrationskurs

Integrationskurs und Kurs «Lesen und Schreiben»

Im März 2008 konnten wir mit grosser Freude unser neues Schulungslokal an der Gürtelstrasse 11 beziehen.

Ein heller, grosser Schulungsraum mit genügend Tischen und Stühlen, mit einem Schrank für Material, einem alten PC und einem Kopierer sind das neue Glück von Kursteilnehmerinnen und Kursleiterinnen. Vorbei sind die Zeiten, wo wir uns den Raum mit andern teilen mussten. Wie oft musste ich um 17.00 Uhr das Feld räumen, weil irgendeine

Organisation Sitzung hatte! Das ist nun vorbei, und ich bedanke mich vor allem bei Cathrin, die mit ihrer Hartnäckigkeit für uns gekämpft hat. Somit können wir unsere Kurse in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre anbieten. Herzlichen Dank!

Der Integrationskurs «Leben in der Schweiz» startete Ende August 2008 mit acht Teilnehmerinnen. Sie hatten im Juni den Fortgeschrittenen-Kurs beendet und waren begierig, weiter Deutsch zu lernen. Aus Sri Lanka waren vier Frauen dabei, eine aus Thailand, zwei aus der



Türkei und eine junge Peruanerin. In diesem Kurs war das Sprachniveau sehr bescheiden, was den Kurs für mich noch schwieriger machte, wird doch einiges an Wissen vermittelt und das musste stets wohl portioniert sein, um die Frauen nicht ständig zu überfordern. Neben den üblichen Kursnachmittagen am Mittwoch organisierte ich vier Ganztage, um mehr Zeit für Ausflüge, Besichtigungen und Begegnungen zu haben. Wir reisten unter anderem nach Feldis, was den Frauen unheimlich gut gefallen hat, es flossen sogar Tränen, weil sich eine der türkischen Frauen sehr an ihr Dorf im Heimatland erinnert fühlte. Das war für uns alle sehr bewegend! Der Besuch in der Multisammelstelle mit Führung hat allen Beteiligten sehr viel Spass gemacht und war enorm informativ. Die Frauen stellten viele interessante Fragen und konnten ihr Wissen über die Abfalltrennung komplettieren. Zurück im Schulungsraum, gestalteten wir eine

Abfallsammlung und erarbeiteten nochmals die Recycling-Kriterien. Die Lernkontrollen absolvierten die Frauen gern – so konnten sie ihr Wissen immer wieder überprüfen. Obwohl die Frauen (und auch ich!) immer wieder an ihre Grenzen kamen, war der Kurs wichtig und richtig für sie. Die vielen Partner- und Gruppenbeschäftigungen haben den sozialen Kontakt in der Gruppe stark gefördert. Am Abschlussfest haben die Frauen mit Freude und Stolz die Kursbestätigung und eine Rose in Empfang nehmen dürfen.

Im Bereich «Lesen und Schreiben» führten wir einen Pilotkurs durch. Gedacht war der ausgeschriebene Kurs als Spracheinführungskurs für Frauen mit schwachen Lese- und Schreibkenntnissen. Im Kurs hatte ich dann 4 Frauen, zusätzlich aber noch 3 Frauen, die weder unsere noch die eigene Schrift kannten und kein Wort Deutsch gespro-

chen haben. Sie konnten nicht den eigenen Namen schreiben. So beschlossen wir kurzerhand, die Gruppe aufzuteilen und die Analphabetinnen separat zu schulen. Diese Stunden habe ich in Absprache mit der Geschäftsleitung nicht verrechnet, für mich war es eine gute Gelegenheit, in der Form eines Pilotprojekts Erfahrungen zu sammeln.

Eine über 50-jährige Frau kam aus Davos und musste auf Drängen des Amtes für Polizeiwesen Deutsch lernen. Sie lebt schon lange in der Schweiz, und die Familie wollte sich einbürgern lassen. Mit ihr hatte ich die grössten Erfolge. Sie war unermüdlich fleissig, mit grosser Begeisterung bei der Sache und hat sogar mit einer Nachbarin in Davos zusätzlich gelernt. Sie konnte am Ende des Kurses im Juni kleine Sätze und Wörter schreiben und lesen und ganz einfach kommunizieren.

Die anderen – ebenfalls ältere Damen – arbeiteten weniger erfolgreich und hatten meist von Dienstag auf Mittwoch schon wieder alles erarbeitete vergessen. Das war Knochenarbeit! Mit ihnen musste ich ganz viel im motorischen Bereich und spielerisch arbeiten, Fingerspiele, Gymnastik, Malen und Schneiden

von Buchstaben waren fast wichtiger als Schreiben. Als am Ende des Kurses doch der eigene Name auf Formulare geschrieben werden konnte, war die Freude bei den Frauen riesengross – das berührt dann schon sehr.

Die Gruppe Spracheinführung kam gut voran – alle waren mit viel Elan dabei. Bei den Tamilinnen lag ein besonderes Augenmerk bei der Artikulation, um ihnen durch gezielte Übungen – unter anderem auch aus der Logopädie – die Aussprache zu erleichtern. In dieser Gruppe wurde viel mit Buchstabenverbindungen, Silbenverbindungen, Erkennen, richtig Lesen, richtig Sprechen und Schreiben gearbeitet. Durch den handlungsorientierten Unterricht wurde die Abrufbarkeit von Wörtern und Satzstrukturen gefördert und unterstützt. Die Anmeldungen für die Kurse von diesem Jahr bestätigen uns den Bedarf für diesen Alphabetisierungs- und Spracheinführungsunterricht und bestärken uns, den Kurs weiter anzubieten und laufend inhaltlich zu optimieren.

*Franziska Ramming-Brechbühl
Kursleiterin*

Frauzentrale Graubünden

– Portrait einer Erfolgsgeschichte –

Die Frauenzentrale, als Dachverband der Bündner Frauen, ist aus dem sozialen Tätigkeitsfeld des Kantons Graubünden nicht mehr wegzudenken. Als Anlaufstelle für Frauenfragen, mit Beratungsstellen für Ratsuchende, sowie als Netzwerk und Fachstelle für Frauenanliegen hat sie sich einen Namen gemacht.

Wer die Nummer **081 284 80 75** wählt, wird aufmerksam und mit viel Sachverstand angehört. Die Frauenzentrale verfügt über eine kompetente Juristin, die mit viel Gespür und Feinfühligkeit, während eines persönlichen Beratungstermins, die verschiedensten Anliegen der ratsuchenden Frauen und Männer bearbeitet.

Die Fachstelle Beratung Alimenteninkasso nimmt sich aller Alimentenfragen von Klientinnen und Klienten, sowie der Gemeinden an.

Bei Budget- und Finanzfragen hilft unsere langjährige, erfahrene Budgetberaterin weiter.

Für Probleme und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz sind unsere Fachfrauen der Fachstelle für Arbeit und Beruf zuständig.

Für Migrantinnen werden Deutsch- und Informationskurse angeboten, die ihnen

helfen, den Alltag bei uns besser zu meistern.

Die Unterstützung aller Frauen, die politisch tätig und interessiert sind, gehört ebenso zum Aufgabenbereich, wie die Weiterbildung und Vernetzung.

Dem politisch und konfessionell unabhängigen Dachverband der Bündner Frauen und Frauenorganisationen gehören heute nahezu 15 000 Frauen an.



Die Frauenzentrale hat etwas zu bieten!

Die Fach- und Vorstandsfrauen kommen gerne an Anlässe der Sektionen der angeschlossenen Frauenverbände oder Politischen Gemeinden und stellen ihre Arbeit vor.

Rufen Sie an unter 081 284 80 75 oder mailen Sie an:

graubuenden@frauzentrale.ch

- Bündnerinnenvereinigung Kantonalverband und Sektionen:
Arosa, Cazis, Celerina, Davos, Langwies, Maienfeld, Scuol, St. Moritz, Tschiertschen, Zernez
- Landfrauen/Bäuerinnen-/Kantonalverband und Sektionen:
Bergün, Chur, Davos, Filisur, Fontanivas, Igis-Landquart, Imboden, Klosters, Maienfeld, Malans, Masein, Oberengadin, Oberheizenberg, Scharans, Scheid, Unterengadin, Valendas, Versam/Arezen
- Schweizerische Gemeinnützige Frauen Graubünden und Sektionen:
Andeer, Chur, Churwalden, Davos, Felsberg, Filisur, Flims, Ilanz, Malans, Malix, Mastrils, Samedan, Schiers, Silvaplana, Tamins, Thusis, Trimmis, Trin, Untervaz, Wiesen, Zizers
- Katholischer Frauenbund Graubünden und Sektionen:
Bonaduz, Chur, Davos, Disentis, Domat/Ems, Ilanz, Lantsch-Brienz, Untervaz
- Bildungszentrum Palottis, Schiers
- Business and professional women Chur
- Business and professional women Davos
- Compagna
- Cuminonza da mummas e dunnas Brigels
- FDP Frauen Graubünden
- Femint
- Frauenbund Davos
- Hauswirtschaft Graubünden
- Hof de Planis Tagungszentrum, Stels
- Kindergartenlehrpersonen Graubünden
- Ökumenische Frauenbewegung GR
- Pro Filia Graubünden
- Pro Senectute Graubünden
- Rotes Kreuz Graubünden
- Schweizerische Evangelische Frauenhilfe GR
- Schweizerischer Verband Akademikerinnen
- Società da dunnas Ftan
- Stiftung Frauenhaus GR
- Verband Bündner Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen
- Verein familienergänzende Kinderbetreuung

Mitgliederbestand

Kollektivmitglieder	80
Einzel-/Gönnermitglieder	622
Ehrenmitglied:	
Anna Lydia Florin-Wehrli	

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder	Fr. 30.–
Kollektivmitglieder	Fr. 100.–
je weitere 100 Mitglieder	Fr. 10.–
Gönner/Gönnerinnen	Fr. 100.–

Aktiven

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel und Wertschriften

Kassa	212.40
Raiffeisen 44705.55	90.05
PC Konto 70-3633-0	1'956.40
PC Konto 70-9501-2 Inkass.	7'939.37
PC Konto Depositenkonto	20'323.60
GKB CK 123.258.400	59'807.77
GKB CA 123.258.400	75'063.12
GKB CK 123.258.401	2'736.76
GKB CK 123.258.402	19'110.59
GKB CK 123.258.403	1'513.94
GKB 00 123.258.400	703.40

Forderungen

Debitoren	5'937.95
Verrechnungssteuer	864.60

Warenvorräte

Frauenzentralekarten	1'190.30
----------------------	----------

Trans. Aktiven

Anlagevermögen

Wertschriften

Raiffeisen 44705.55/1000	30'000.00
Raiffeisen 44705.55/1001	30'000.00

Mobile Sachanlagen

Büroeinrichtungen	1.00
-------------------	------

Total Aktiven

Passiven

Kreditoren

Fremdkapital mittelfristig

Frauenhaus Kathmandu	2'760.26
Frauenfonds Frauenzentrale	16'724.99
Alimentenfachstelle	36'071.48
Budgetberatung	11'013.00
Rechtsberatung	23'488.00
Beratung Arbeit und Beruf	55'058.90
Migration	17'400.00
Axel Springer Stiftung	677.20
Frauenzentralen Schweiz	-240.00

Trans. Passiven

Eigenkapital

Erfolg

Total Passiven

2008

290'480.25

189'457.40

6'802.55

1'190.30

93'030.00

60'001.00

60'000.00

1.00

350'481.25

21'011.34

162'953.83

11'520.00

160'252.28

-5'256.20

350'481.25

2007

350'218.49

321'659.29

654.85

1'794.40

26'109.95

1.00

0.00

1.00

350'219.49

4'464.40

146'504.38

38'998.43

159'774.83

477.45

350'219.49

Ertrag

Jahresbeiträge und Spenden

Kollektivmitglieder	8'560.00	9'020.00
Einzelmitglieder	17'280.00	16'650.00
Gönnermitglieder	3'350.00	1'700.00
Spenden	3'465.00	1'905.50
Frauenhaus Katmandu	0.00	0.00
Fundraising	844.00	0.00

Beiträge

Kanton Graubünden	20'000.00	20'000.00
Stadt Chur	8'000.00	8'000.00
Stiftungen	2'550.00	0.00

Nebenertrag

Total Ertrag	72'878.35	59'955.15
---------------------	------------------	------------------

Aufwand

Personalaufwand

Lohn- und Sozialversicherungsaufwand	12'213.25	8'020.95
Entschädigung Vorstand	1'030.35	1'050.35

Sonstiger Betriebsaufwand

Raum-/Mobiliaraufwand	2'131.75	648.00
Verwaltungs-/Informatikaufwand	758.80	740.70
Veranst., Kurse, öffentliche Arbeiten	5'820.75	5'650.15
Werbung/Sonstiger Aufwand	7'428.90	4'149.15
Finanz-/Beratungsstellenaufwand	4'055.15	7'055.00

Total Betriebsaufwand FG

Erfolg Frauenzentrale	39'439.40	32'640.85
------------------------------	------------------	------------------

Eigenleistung Beratungsstellen

Eigenleistung Budgetberatung	-1'702.70	-403.40
Eigenleistung Rechtsberatung	-17'673.80	-16'820.05
Eigenleistung BAB	-19'125.00	-17'814.00
Eigenleistung Migration	-459.65	2'874.05
Eigenleistung Alimenteninkasso	-5'734.45	0.00

Total Aufwand

Frauenzentrale Erfolg	-5'256.20	477.45
------------------------------	------------------	---------------

Budgetberatung

Beiträge und Spenden

Beitrag Kanton	25'790.00
Beitrag B. Casal	5'000.00
Beitrag Klienten	6'088.00

Betriebsaufwand

Personalkosten	32'256.85
Produktionskosten	6'323.85

Erfolg Budgetberatung

2008

36'878.00

25'790.00

5'000.00

6'088.00

38'580.70

32'256.85

6'323.85

-1'702.70

2007

36'724.00

25'800.00

5'000.00

5'924.00

37'127.40

29'621.65

7'505.75

-403.40

Rechtsberatung

Beiträge und Spenden

Beitrag Kanton	32'600.00
Beitrag Evang. Landeskirche	2'000.00
Beitrag Klienten	18'325.00

Betriebsaufwand

Personalkosten	64'277.00
Produktionskosten	6'321.80

Erfolg Rechtsberatung

52'925.00

32'600.00

2'000.00

18'325.00

70'598.80

64'277.00

6'321.80

-17'673.80

50'022.25

32'590.00

0.00

17'432.25

66'842.30

59'986.95

6'855.35

-16'820.05

Beratung für Arbeit u. Beruf

Beiträge und Spenden

Beitrag Bund	115'160.00
Beitrag Klienten	12'978.70
Spenden	2'255.00
Benefiz	0.00
Fundraising	3'640.00

Betriebsaufwand

Personalkosten	104'959.05
Produktionskosten	48'199.65

Erfolg Beratung Arbeit und Beruf

134'033.70

115'160.00

12'978.70

2'255.00

0.00

3'640.00

153'158.70

104'959.05

48'199.65

-19'125.00

135'959.95

114'311.00

13'026.00

1'910.00

3'742.95

2'970.00

153'773.95

106'798.55

46'975.40

-17'814.00

Migration

Beiträge und Spenden

Beitrag Kanton	27'000.00	21'000.00
Beitrag Bund	71'291.00	68'048.00
Beitrag Klienten	24'790.80	30'909.10
Spenden	0.00	450.00

Betriebsaufwand

Personalkosten	95'339.15	92'277.80
Produktionskosten	28'202.30	25'255.25

Erfolg Migration

-459.65 **2'874.05**

Alimenteninkasso

Beiträge und Spenden

Beitrag Kanton	25'000.00	40'000.00
Beitrag Klienten	16'791.15	8'950.55
Beitrag Öffentlichkeit	1'100.00	2'000.00
Spenden	0.00	500.00

Betriebsaufwand

Personalkosten	42'095.50	38'381.20
Produktionskosten	5'206.80	10'968.75
Alimenteninkasso/Frauenzentrale	1'323.30	2'100.60

Erfolg Alimenteninkasso

-5'734.45 **0.00**

Frauenfonds

Spenden	9'930.00	19'215.00
Produktionskosten	0.00	132.65
Unterstützungen	7'206.50	4'652.00
Frauenfonds/Frauenzentrale	0.00	12'987.35
Übriger Betriebsaufwand	2'723.50	1'443.00

Erfolg Frauenfonds

0.00 **0.00**

Kathmandu

	2008	2007
Hertrag Vorjahr	2'506.26	2'293.86
Spenden/Erträge	254.00	234.75
Produktionskosten	0.00	22.35
Unterstützungen	0.00	0.00
Kathmandu/Frauenzentrale	2'760.26	2'506.26
Erfolg Kathmandu	0.00	0.00

Aceh

Spenden	0.00	808.00
Produktionskosten	0.00	64.05
Ein-/Verkauf Seifen	0.00	0.00
Unterstützungen	0.00	872.05
Frauenfonds/Frauenzentrale	0.00	0.00
Erfolg Aceh	0.00	0.00

Revisionsbericht

Die unterzeichnenden Revisorinnen haben am 16. März 2009 die Jahresrechnung 2008 der Frauenzentrale Graubünden geprüft.

Auf Grund dieser Prüfung bestätigen wir, dass

- die Bilanz per 31. Dezember 2008 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Postcheck- und Bankguthaben belegmässig ausgewiesen sind,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.
- Gestützt auf unsere Prüfung beantragen wir der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie den Vorstand und die Rechnungsführerin zu entlasten.

Chur, 16. März 2009

die Revisorinnen:


Cecile Krüsi


Marlies Danuser

adebar

Beratungsstelle für Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft und Partnerschaft

2008 wurden bei adebar wiederum viele Beratungsgespräche geführt. Zugenommen hat die Tätigkeit der Beraterinnen in Sexualpädagogik.

Leider konnten aus Kapazitätsgründen nicht alle Anfragen von Schulen berücksichtigt werden. Neu wurde mit dem Kanton die Vereinbarung zur Beratung im Bereich der Pränataldiagnostik ausgehandelt und umgesetzt. Beatrice Joss vom Beraterteam hat sich entsprechend weitergebildet.

Im Vorstand haben die drei neuen Mitglieder, Bianca Battaglia, Oliver Kleinbrod und Thomas Mory, ihre Arbeit aufgenommen. Verabschiedet haben sich Angelica Müller Jacober und Fabio Büsser.

*Stefanie Frascoli, beratende Ärztin
und Vorstandsmitglied*

Arbeitsgemeinschaft Pflege und Betreuung Graubünden (APB)

Schwerpunkte des vergangenen Jahres bildeten Vernehmlassungen zur Neuen Bündner Finanzordnung, zur Verordnung zum Gesundheitsgesetz, zur Überarbeitung des Altersleitbildes und zum Entwurf zu einem Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung. Wir nahmen in Zusammenarbeit mit dem Bündner Seniorenrat unter spezieller Berücksichtigung der Interessen von betagten Menschen Stellung zu den einzelnen Vorlagen.

Die Veranstaltung «Alt werden – wer kann das bezahlen?» fand im Frühjahr im Rahmen der Jahresversammlung in

Chur statt und auf Wunsch aus der Region im Herbst auch noch in Küblis. Die Informationen stiessen auf grosses Interesse, und zahlreiche Fragen betreffend Spitexeinsätze, Heime und Ergänzungsleistungen wurden gestellt.

Viele Unsicherheiten und Probleme betreffen nicht nur Einzelne. Die APB als unabhängige Organisation versucht, solche Themen im Interesse der betreuungs- und pflegebedürftigen betagten Menschen aufzunehmen und die Anliegen an den entsprechenden Stellen anzubringen – sei es in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von Heimen und Spitex, mit Mitgliedern von

Behörden und Ämtern oder in schriftlichen Stellungnahmen.

Die Arbeitsgemeinschaft ist auch im Vorstand der Ombudsstelle für Alters- und Spitexfragen (Tel. 0844 80 80 44) vertreten. Die Ombudsfrau versucht, bei Unklarheiten oder drohenden Konflikten im Zusammenhang mit Heimen oder Spitex zu vermitteln und auf Wunsch gemeinsam im Gespräch mit den Beteiligten für beide Seiten akzeptierbare Lösungen aufzuzeigen. Auch kleine Probleme können oft durch ein Telefon

an die Ombudsstelle beseitigt werden, bevor sie für die Betroffenen zu einer Last werden. Die Dienste der Stelle sind gratis und vertraulich.

Themen wie Geriatriezentrum mit Angebot von Übergangspflege und Rehabilitation, weitere Plätze für demenzkranke Menschen, tragbare Tarife für Heime und Spitexeinsätze, altersangepasste Wohnungen mit Hilfsangeboten auf Abruf usw. sind weiterhin aktuell.

Anna Lydia Florin-Wehrli

ARGO

Stiftung Bündnerische Werkstätten und Wohnheime für Behinderte

Vom Bund zu den Kantonen

Im Rahmen des Projekts «Neuordnung der Finanzen und Aufgaben zwischen Bund und Kantonen» (NFA) ergab sich für die rund 800 schweizerischen Behinderteninstitutionen eine wesentliche Änderung: Die Zuständigkeit für die Finanzierung wechselte vom Bund zu den Kantonen. Am 1. Januar 2008 begann die dreijährige Übergangsfrist. Was nachher kommt, ist für Graubünden heute noch offen.

Als im 2003 vom Bund die NFA-Vorlage veröffentlicht wurde, wehrten sich die Behindertengruppen und ihre Branchenverbände vehement. Die vorgesehene Kantonalisierung der Behinderteninstitutionen wurde bekämpft, weil man befürchtete, ein über mehrere Jahrzehnte gewachsenes Finanzierungssystem, das schweizweit für vergleichbare

Bedingungen sorgte, würde über den Haufen geworfen.

Als das Schweizer Stimmvolk am 28. November 2004 die Vorlage mit grosser Mehrheit annahm, machte sich in Behindertenkreisen Konsternation breit. Die Verantwortlichen der ARGO hielten sich mit ihrer Kritik eher zurück und rechneten auch nach einer Kantonalisierung mit dem politischen Willen, das durch private Initiative aufgebaute Behindertenwerk in seiner ganzen Wirksamkeit zu erhalten. Diese Hoffnung hat sich bis heute auch erfüllt, und der Blick in die Zukunft verspricht Positives. Der Teufel aber liegt bekanntlich im Detail.

Durch die Kantonalisierung etablieren sich in der Schweiz – trotz Versuche der Harmonisierung – 26 verschiedene Finanzierungssysteme. Der administrative Aufwand sowohl für die Institutionen als auch für die kantonalen Verwal-

tungen steigt enorm. Obwohl die entscheidenden Behörden jetzt «näher» sind, steigt auch für die ARGO der administrative Aufwand.

Und weil dieser administrative Mehraufwand nicht abgegolten wird, besteht die Gefahr, dass er auf Rechnung der eigentlichen Betreuungsarbeit geht.

Die meisten der in der Behindertenarbeit tätigen Personen sind aber keine «Administratoren». Sie fühlen sich mit einer Aufgabe verbunden, die in ihrem Kern zutiefst menschlich ist. Es sollen jene Personen unterstützt, begleitet und gepflegt werden, die aufgrund ihrer Behinderung darauf angewiesen sind. Schicksalhaft gegebene Benachteiligung soll – wenigstens teilweise – wieder ausgeglichen werden.

Die Krux besteht jetzt und für die Zukunft darin, ein Finanzierungssystem

für diese Arbeit zu entwickeln, das gerecht, bedarfs- und bedürfnisbezogen und administrativ einfach ist. Gerecht bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die erbrachte «Leistung» bezahlt wird und nicht gewachsene Strukturen. Bedarfs- und bedürfnisbezogen bedeutet, dass, wer darauf angewiesen ist, Zugang zu qualitativ guten Angeboten erhält. Und administrativ einfach bedeutet schliesslich, dass wir uns weiterhin auf unser «Kerngeschäft» konzentrieren können.

Wir in der ARGO sind gerüstet und bereit zur Veränderung. Allen, die uns das Vertrauen schenken und uns bei dieser Aufgabe unterstützen, danken wir herzlich.

*Agathe Bühler-Flury, Schiers
Stiftungsrätin*

Pro Rätia

Die Vorstandsarbeit der Pro Rätia begann wie immer im Januar in Chur. Am 5. April fand in Fribourg die Mitgliederversammlung statt, an der die langjährigen Vorstandsmitglieder Anita Färber, Franco Jenal und Peter Loretz zurücktraten. Neu in den Vorstand gewählt wurden Agathe Bühler, ehemalige Standespräsidentin, Werner Böhi, vormals Leiter des Amtes für Energie, und Thomas Gadmer als Vertreter der Walservereinigung. Nach dem statutarischen Teil folgte ein Gespräch mit Dr. Georges Darms, Professor für Romanisch an der Uni Fribourg, der den Anwesenden un-

ter anderem mitteilte, dass die Anzahl Studierender am romanischen Seminar stetig abnehme. Am Nachmittag konnte man an einer Führung durch die malerische Altstadt teilnehmen. Im Juni traf sich der Zentralvorstand zur obli-gaten Sommersitzung in Maienfeld.

Am 27./28. September kamen unsere Mitglieder wieder aus der ganzen Schweiz, um in Davos an der Landtagung zum Thema «**Graubünden – ein Kanton der Wissen schafft**» teilnehmen zu können. Nach der Besichtigung des *Eidgenössischen Forschungsinsti-*

tuts SLF, des Instituts für Allergie- und Asthmaforschung SIAF und des Physikalisch-meteorologischen Observatoriums diskutierten unter Leitung von Brigitta M. Gadiant, Nationalrätin und Mitglied des Zentralvorstands der Pro Rätia, Regierungsrat Claudio Lardi, Walter Ammann, Präsident Global Risk Forum Davos, Jakob Ryner, Leiter SLF, Werner Schmutz, Direktor PMOD, Professor Reto Crameri vom SIAF und Maria

von Ballmoos, Biologin und vormalige Projektleiterin des Vereins Wissensstadt Davos.

Mehr über die **Pro Rätia** erfährt man viermal jährlich in der *Terra Grischuna*, im Internet unter www.proroetia.ch oder bei der Geschäftsstelle, Telefon 081 322 67 33.

Hedi Luck-Fasciati

Rotes Kreuz Graubünden

Mit Energie voran – Nach diesem Motto hat sich das Rote Kreuz Graubünden im Jahr 2008 den grossen und vielfältigen Anforderungen gestellt und ist mit der erfolgreichen Aktion «2x Weihnachten» mit vollem Schwung ins neue Jahr gestartet.

An der Hauptversammlung im Mai lancierten wir unsere neue Dienstleistung «Beratung bei der Erstellung einer Patientenverfügung». Unsere sehr gut ausgebildeten Freiwilligen nahmen voller Tatendrang ihre anspruchsvolle Arbeit in Angriff.

Seit acht Jahren berät das Rote Kreuz Graubünden Stellenlose auf ihrem Weg zurück in den Arbeitsmarkt. Diese Aufgabe erfüllen wir sehr gut vernetzt und erfolgreich im Auftrag des Kantons Graubünden. Unsere langjährige Erfahrung und die Umsetzung der neuen SKOS-Richtlinien haben ein neues Bedürfnis aufgezeigt.

Nachdem mit den Gemeinden Chur, Domat/Ems und Igis entsprechende Leistungsvereinbarungen abgeschlos-

sen werden konnten, ist es unsere Aufgabe, Personen in ihrer sozialen Integration zu unterstützen.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr 2008 war die Grosstagung zum Thema «Burn-out», welche im Plantahof in Landquart bei rund 130 Personen sehr guten Anklang fand.

Ebenfalls im Herbst wurde ein weiterer Kurs, «Einführung in Gesundheit und Pflege für Fremdsprachige» durchgeführt.

Das Rote Kreuz Graubünden auch im Jahr 2008 dort kompetent Einsatz geleistet hat, wo es wichtig und sinnvoll war. Bei unserer Tätigkeit dürfen wir auf über 600 Freiwillige zählen. Dies ist für uns mit Worten nicht zu danken – es ist die wahre Kraft der Menschlichkeit.

Denise Ryffel

Stiftung Frauenhaus Graubünden

Im Jahr 2008 erfuhr das Frauenhaus sowohl auf strategischer wie auf operativer Ebene gewichtige Personalwechsel: Nach 9 Jahren übergab Karin Caviezel auf den 1. Juli 2008 wegen Amtszeitbeschränkung ihr Amt als Stiftungsratspräsidentin an die Anwältin Diana Honegger. Die Leitung des Frauenhauses übernahm auf den 1. Januar 2008 Heidi Derungs. Martina Giacometti, Mitarbeiterin im Frauenhaus mit einem 40%-Pensum, trat ihre Stelle auf den ersten Januar 2008 an, entschloss sich aber, das Arbeitsverhältnis nach der Geburt ihres Kindes wieder aufzulösen. Das Team konnte bereits auf den 1. Januar 2009 wieder vervollständigt werden.

Auf operativer Ebene veranlasste Leiterin Heidi Derungs viele Neuerungen in Struktur und Ablauf der Arbeit im Frauenhaus. Mit grosser Flexibilität reagierten die Mitarbeiterinnen auf diesen innovativen Schub, die Motivation und die Arbeitsqualität werden nach diesen Änderungen als hoch empfunden, und die Stimmung unter den Frauen ist gut. Auf strategischer Ebene wurden die Eckpfeiler des Frauenhauses Graubünden festgelegt – Aufnahme, Beratung, Bildung von Gewalt betroffener Frauen und Prävention im Bereich häuslicher Gewalt – und eine Erweiterung des Angebotes beschlossen. In einer Versuchsphase sollen neu auch von häuslicher Gewalt betroffene Mädchen und junge Frauen ab 15 Jahren im Frauenhaus Aufnahme finden. Bis anhin gab es für diese Alterskategorie keine Anlaufstelle im Kanton, und die Frauen wurden an das Mädchenhaus Zürich weiterverwiesen. Inwiefern sich diese Hilfestellung

für junge Frauen bewähren wird, muss die an die Testphase anschliessende Evaluation zeigen.

Im Jahre 2008 hat das Frauenhaus Graubünden 23 Frauen und 23 Kinder beherbergt (Vorjahr: 13 Frauen und 21 Kinder). Insgesamt wurden 345 Frauen- und 320 Kinderübernachtungen gezählt (Vorjahr: 296 Frauen- und 435 Kinderübernachtungen). 2 Frauen mit 2 Kindern mussten aus Platzmangel abgewiesen werden. Telefonisch oder direkt wurden 79 von Gewalt betroffene Frauen beraten. Kurzberatungen fanden 93 statt, 43 Gespräche wurden mit Drittpersonen geführt. Weiter wurden 27 Nachgespräche geführt. Die Belegung war im 2008 somit deutlich höher als im Jahr 2007; in diesem Jahr musste das Frauenhaus jedoch wegen Lücken im Personalbereich für eine Zeit geschlossen werden.

Das Frauenhaus erlebte das erste Jahr mit dem im Jahr 2007 abgeschlossenen Leistungsvertrag mit dem Kanton. Für das Frauenhaus bedeutet das eine deutliche Reduktion des Sockelbetrages um Fr. 55 000.–, der sich bis anhin auf Fr. 120 000.– belief. Die leistungsabhängigen Fallpauschalen können diesen Ausfall nicht kompensieren, und das Frauenhaus ist noch stärker auf Spenden angewiesen. Erst ein klares politisches Ja zum Frauenhaus durch den Grossen Rat und – im optimalen Fall – eine im Gesetz verankerte Betriebsführung des Frauenhauses sichern die Zukunft dieser wichtigen Institution für von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen im Kanton Graubünden.

Ganz bewusst gefördert wurde im 2008 die Öffentlichkeitsarbeit. In verschie-

denen Aktionen wurden die Nähe und der Austausch mit der Bevölkerung gesucht, um Hemmschwellen und Vorurteile abzubauen und die Menschen von der Dringlichkeit des Frauenhauses zu überzeugen. Die Resonanz war durchaus positiv, und die Anstrengungen sollen im Jubiläumsjahr 2009 (20 Jahre Frauenhaus Graubünden) noch intensiviert werden.

Frauen und Kinder, die Opfer häuslicher Gewalt werden, brauchen weiterhin all unsere Unterstützung. Wir danken Ihnen

sehr, wenn Sie das Frauenhaus, die zentrale Anlaufstelle für Frauen in Not, auch weiterhin unterstützen. Damit wird diesen Frauen eine kompetente, schnelle und wirksame Hilfe angeboten. Vielen Dank! (Stiftung Frauenhaus GR, Konto-Nr. CD 123.233.900 bei der Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur)

Claudia Meili-Senn

Vorstand Frauenzentrale Graubünden



Co-Präsidentinnen

Luck-Fasciati Hedi, Gässli 9, 7023 Haldenstein

Schneller-Theus Lea, Montalinstrasse 2, 7012 Felsberg

Vorstandsmitglieder

Belleri Gisella, Tgea Parvenda, 7404 Feldis

Meier-Nutt Beatrice, Rossbodenstr. 49, 7015 Tamins

Meili-Senn Claudia, Florastrasse 8, 7000 Chur

Nieffer Ruth, Ringelweg 4, 7012 Felsberg

Schatz Beatrice, Penasch seura 26, 7078 Lenzerheide

Rechnungsrevisorinnen/-Stv.

Danuser Marlies, Schlosshaldenweg 14, 7012 Felsberg

Krüsi Cecile, Holzschleifeweg 10, 7302 Landquart

Roffler Hanni, Masanserstrasse 195, 7000 Chur

fg als Gründerin – Mitbegründerin

adebar

Beratungsstelle für Familienplanung,
Sexualität, Schwangerschaft und
Partnerschaft Graubünden

Sennensteinstrasse 5, 7001 Chur

081 250 34 38

Frauenhaus Graubünden

Postfach, 7001 Chur

081 252 38 02

*Wir danken allen
GönnerInnen und SpenderInnen,
den Kirchgemeinden,
und politischen Gemeinden
für die Unterstützung*

frauen

*Durch Ihre Mitgliedschaft oder Spende
unterstützen sie unsere Tätigkeit
im Dienste der Öffentlichkeit.*

*Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur, 70-216-5
z.G. Frauenzentrale Graubünden, Kto. CH97 0077 4110 1232 5840 0*

*Raiffeisenbank Bündner Rheintal, 7302 Landquart, Kto. 70-1960-4
z.G. Frauenzentrale Graubünden, Kto. CH20 8104 5000 0044 7055 5*

Postcheck-Konto 70-3633-0 Frauenzentrale Graubünden

Impressum

Herausgeberin	Frauenzentrale Graubünden
Redaktion	Anita Schnoz-Caluori
Layout	Sandra Perucchi
Druck	Copydruck Altstadt, Postfach 164, 7002 Chur
Auflage	1 300 Ex.
Abonnement	geht an alle Mitglieder der Frauenzentrale Graubünden
Jahresbeitrag	CHF 30.–/100.–



Raiffeisen-Mitglieder profitieren auch in der Freizeit

Ob von Spesenvorteilen, vom Vorzugszins, vom Gratis-Museumspass für freien Eintritt in über 400 Museen – und aktuell – vom exklusiven Sonderangebot für einen Ausflug mit der Bahn zum halben Preis: Raiffeisen-Mitglieder profitieren immer und überall.
www.raiffeisen.ch/mitglieder



Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

...für Digitalprint- Gesamtlösungen: www.altcopy.ch

Zum Beispiel: Dokumentationen, Formulare, Flyers, Prospekte, Manuals, Jahresberichte, Broschüren, Visitenkarten, Kalender, Postkarten, Plakate, Mailings – inklusive Adressieren, Couvertieren, Postaufgabe ...

Pfistergasse 3
Postfach
7002 Chur
Fon 081 250 54 70
Fax 081 250 54 88
print@altcopy.ch
www.altcopy.ch

copydruckaltstadt